

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 633, in Ostfeld 6, in Elsthor 216.

„Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr.
Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 80; Preis-Expeditionen in Ostfeld (Otto Winter),
Hauptstraße 9 und Elsthor (H. Heibig), Elsthorstraße und Tannenstraße. — Über 300 eigene Agenturen.

Nr. 100 — 1916

Regelmäßige Freiliegungen:
Wöchentlich: Rheinische Volkszeitung, Rheinische Sonntagszeitung,
Rheinische Jahrbuch, Rheinische Monatshefte, Rheinische Jahrbuch, Rheinische Jahrbuch,
Rheinische Jahrbuch, Rheinische Jahrbuch, Rheinische Jahrbuch, Rheinische Jahrbuch.

Samstag
29
April

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 10 Pfg., für den Monat 70 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 52 Pfg., monatlich 44 Pfg., mit Beleggeld. — Einzelgenusspreis: 20 Pfg. für die kleine Seite
für auswärtige Abnehmer 25 Pfg., Nachnahme 1 Pfg.; bei Vorbestellungen wird entsprechender Nachschuß gemeldet.

Abbestellung: Dr. phil. Franz Geueke
Verantwortlich: Herr Dr. phil. Franz Geueke, für den redaktionellen Teil Herr Dr. phil. Franz Geueke, für den Verlag Herr Dr. phil. Franz Geueke, für den Druck Herr Dr. phil. Franz Geueke.

34. Jahrgang.

Erfolge der Luftschiffe in Lowestoft

Russisch-britische Moral

Mit der Moral und Disziplin ist es laut in den Ländern der Feinde. Sie sind zwar in den Krieg gezogen, um der Freiheit zu bringen, um die angeblich von Deutschland Österreich gezeichneten Völker den Klauen der Vergewaltigung zu entwinden. Doch merkwürdig: Bei den beiden Zentralmächten hört man nichts von Aufbruch, nichts von Empörung gegen die vergewaltigende Bedrückung. Die Polen sind mit in den Krieg gezogen, um sich ebenso wieder geschlagen, wie ihre deutschsprachigen Verwandten. Und in Österreich konnten wir erfreulicherweise feststellen, daß die zahlreichen Nationalitäten in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich ließen. So manche Ruhmestat der Ungarn ist für alle Zeiten in die Blätter der Geschichte eingetragenen; auch um Trient und Triest herum rührte sich die Bewegung nicht, als Italien die Fahne der Befreiung entfaltete. Im Gegenteil, die ältesten Krieger traten in Reihe und Rahn, um das Strafgericht an dem frechen Räuber mit zu vollziehen. Wie aber sieht es in anderen Ländern aus? England bietet uns zur Stunde den Nachweis, daß Herr Asquith vor der Tür stehen kann. Die Empörung in Irland hat die Dimensionen angenommen, ganze Städte sind von den Briten getrennt worden. Der Krieg der irischen Bürger gegen englischen Unterdrückung ist ausgebrochen. Das Volk der grünen Insel will sich bewußt, welche grenzenlose Schmach die britische Regierung seit Jahren, seit Jahrzehnten an den irischen Völkern verübt hat. Es kennt keine Gnade. Unerbittlich werden die Aufständigen erschossen und Sir Roger Casement wird die längste Zeit der Bestrafung Irlands gewirkt haben, denn der Tod durch Strang wartet seiner. Eine typisch britische Schandthat will die Polen, die tapfer mitkämpften, von Deutschland hören, er will die Fremdbestimmung Österreichs über die Schmelze der Selbstständigkeit treten lassen, obwohl diese Fremdbestimmung einwillig gegen die durchsichtigen Pläne aussprechen. In Frankreich, wo der Aufbruch in den Straßen tönt, wo Tausende das Geschrei des von England ankommenden, greift der britische Premierminister zur rücksichtslosen Unterdrückung, zur Anrechnung der Vergewaltigung.

Auch Rußland ist in den Kampf gezogen, um über der Sonne der Freiheit aufgehen zu lassen. Hier freilich klingt die Melodie viel zaghafter, denn das Beginnen ist zu schwach. In anderen die Freiheit, der eigenen Bevölkerung aber Weisheit und Mäßigkeit — das ist in der Tat ein Programm, mit dem man vor der gestiegenen Kulturwelt wenig einlegen kann. Wie es im Reich des Zaren aussieht, das ist ein Blick des Kriegesministers zur Genüge demonstriert. Wir haben da die niedliche Tatsache, daß in einem Monat 7300 Verurteilungen gegen militärische Vorgesetzte durch die Weisheit geschahen wurden. 7300 Verurteilungen! Eine imponierende Zahl, die für das in Zahlen nicht beschränkte Rußland! Dabei wird man annehmen müssen, daß es sich in manchen, wenn nicht in allen Fällen, um Massenverurteilungen handelt, die gleichzeitig vollzogen wurden. In Wirklichkeit würden also die Zahlen viel höher sein. Dem russischen Kriegesminister bereitet diese Tatsache sehr mißvergnügte Stunden, weil er sich zu dem Eingeständnis bequemen muß, daß man mit Truppen solch unmerkter Disziplin keine Siege gewinnen könnte. Er will den Teufel durch Beschwörung austreiben. Schärft er doch den Untergebenen ein, für die Zukunft rücksichtslos alle der Weisheit zu befehlen. Ja er verlangt sogar, daß in ernstlichen Fällen der Militärstand durch den Revolver befestigt werden soll. Das historische Dokument des Kriegesministers läßt uns für den Zukunft das Beste hoffen. Es ist richtig: Mit Truppen, die wenig Respekt vor ihren Vorgesetzten haben, lassen sich keine großen Schlachten schlagen. Mit solchen Truppen kann auch Deutschland keinen Krieg gewinnen, selbst wenn die bedauerndsten Fehler zu Hunderttausenden vor die deutschen Kanonenschläge geschossen werden. Diese Truppen müssen in der Partie verlieren, umso mehr, als sie so von allem Anfang an im Hof und Mann geschlagen, jedes Schlachtfeld verlassen.

So haben wir denn in der Unvollständigkeit der russischen Weisheit einen hervorragenden Bundesgenossen zu verzeichnen. Und minder wichtig aber ist der moralische Einbruch. Was haben die Neutralen von den Engländern halten, welche ihre Weisheit, die sie durch Nord und Süd und dann aus Afrika ausbeuteten, nur brutal zu Boden schlagen. Kann noch jemand auf der weiten Welt das Geschick der englischen Rinder nehmen, wenn sie von Belgien Befreiung reden? Wollen sie der Freiheit eine Gasse bahnen, dann hätten sie in Irland die besten schärfsten Gelegenheiten. Der objektive Beobachter muß feststellen, daß Großbritannien für Belgien nur insoweit Freiheiten verlangt, als es sich mit Haut und Haaren dem britischen Völkchen preisgibt. Statt auf Völkern der englischen Schamhaftigkeit, die der brutale Egoismus zeigt sich in nachdrücklicher Weise, und Rußland will anderen Völkern Glück und Freiheit bringen, seine eigenen Völkern aber schwach in Not und Elend, werden zum Wohlfühl getrieben.

Werfen wir keinen Stein auf den russischen Soldaten! Er hat sich wieder geschlagen und wenn er den unseren unterlegen war, so deshalb, weil er intellektuell durch die Schuld der Regierung zu große Lücken aufwies. Auch jetzt greift er nur deshalb zum Widerstand gegen die militärischen Vorgesetzten, weil er der Vergewaltigung und der schamlosen Behandlung mitleid ist. Die Weltgeschichte wird das Weltgericht sein. Irland wird rücksichtslos zu Boden geschlagen, das Blut der letzten Patrioten wird nutzlos fließen. Nutzlos für die Gegenwart, nicht aber für die Zukunft! Der große Weltkrieg hat die Zren ausgelöst, sie werden nicht ruhen und nicht lassen, bis die Pläne, die Herr Asquith und Konsorten für Österreich und Deutschland aufgestellt hatten, für Irland zur Durchführung gebracht sind. Auch der russische Soldat wird zähneknirschend zur Ruhe gebracht sein, bis mit Ende des Krieges die Stunde der Befreiung geschlagen hat. Dann wird er sich besser erinnern, was die Regierungen der Entente, der Jaz mit eingeschlossen, Deutschland und Österreich an Glück bringen wollten, und er wird dann sich selbst die ewigen Rechte mit Gewalt vom Himmel herunterholen. Schon zittert man in Moskau und Petersburgs Tälchen vor diesem Gedanken und darum geht das Bohanque-Spiel seinen Weg, um in nicht allzuferner Zeit mit dem vollkommenen Zusammenbruch zu enden.

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 28. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Jermelles sind 46 Engländer, darunter ein Hauptmann, gefangen genommen, zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschlebung von Ostschiffen hinter unserer Front, namentlich von Lens und Vororten, sowie vieler Dörfer südlich der Somme und Stadt Roye, sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern, eingetreten. Die Namen der Getöteten und Verletzten werden, wie bisher, in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht.

Nach Luftkampf kürzte je ein feindliches Flugzeug westlich der Maas über Belfort und bei Bern ab, ein drittes in unserem Abwehrfeuer bei Frapelle, östlich von St. Die.

Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof von St. Neuchould.

Östlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert.

Die Bahnanlagen und Magazine von Niezka wurden von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.

Oberste Seereileitung.
Der österreichisch-ungarische Tagesbericht:

Wien, 28. April. (W. B.) Amtlich wird verkündet: Russische und südliche Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Die Geschäftstätigkeit war gering. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Russisches Linienschiff bombardiert

Berlin, 28. April. (W. B. Amtlich.) Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russische Linienschiff „Slawa“ im Riga'schen Meerbusen mit 31 Bomben bombardiert. Mehrere Treffer und Brandwunden sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz heftigster Beschädigung sind sämtliche Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die „Slawa“ ist ein Schiff von 13700 Tonnen, das im Jahr 1903 vom Stapel lief. Es ist mit vier 30,5 und zwölf 15-Zentimeter-Kanonen (neben leichteren Geschützen) armiert. Bei der geringen Zahl der russischen Linienschiffe ist die ernsthafte Beschädigung der „Slawa“ von Bedeutung.

Englisches Schlachtschiff gesunken

London, 28. April. (W. B. Amtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß das Schlachtschiff „Russell“, das die Flotte des Konteradmirals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist.

(Notiz: Das Schlachtschiff „Russell“ war 14200 Tonnen und war mit vier 30,5 Zentimeter, zwölf 15,2 Zentimeter und zwölf 7,6 Zentimeter-Kanonen bewaffnet und hatte vier Torpedoblenzrohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19 1/2 Knoten.)

Ein englisches Dampfer versenkt
London, 28. April. (W. B.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der britische Dampfer „Indus“ ist von einem feindlichen U-Boot versenkt worden. Die

Befahrung wurde in Voten 120 Meilen von der nächsten Küste im Atlantischen Ozean zurückgelassen. Die Boote mit der ganzen Befahrung wurden von dem amerikanischen Dampfer „Inland“ aufgenommen. Der Dampfer „Indus“ befand sich auf dem Wege nach einem Hafen in den Vereinigten Staaten.

Deutschland und Amerika

Die deutsche Antwortnote fertig

Berlin, 28. April. Die Antwortnote der deutschen Regierung auf die letzte Note des Präsidenten Wilson ist in ihren Grundzügen fertiggestellt. Es ist anzunehmen, daß die Antwort in der ersten Hälfte der nächsten Woche in Washington überreicht werden wird. Wenn der amerikanische Botschafter Gerard, der heute im Großen Hauptquartier weilt, wieder in Berlin eintrifft, steht noch nicht fest.

Berlin, 28. April. Zu den Beratungen, die im Großen Hauptquartier über die Abfassung der deutschen Antwort auf die amerikanische Note gepflogen werden, hat sich außer dem Chef des Admiralstabes, der zusammen mit dem Reichskanzler reiste, auch der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Admiral v. Capelle ins Hauptquartier begeben.

Die Entscheidung des Kaisers

Die „National-Zeitung“ führt aus, daß die Reise des Botschafters Gerard ins Hauptquartier nicht etwa als Zeichen für die vollendete Verhandlung mit Amerika aufgenommen werden dürfte. Zu einer übertriebenen Hoffungssteigerung sei heute ebenso wenig Grund, wie vor einigen Tagen zu übertriebener Schwarzseherei. Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang. Von der Entscheidung des Kaisers wird es abhängen, in welchem Sinn die Antwort für Amerika abgefaßt werden wird. Die Rückkehr des Botschafters dürfte kaum vor Sonntag erfolgen.

Amerika und Handelsdampferbesatzung

Aus Amsterdam wird der „R. Z.“ gemeldet: Nach einem Reuterbericht aus Washington veröffentlicht die dortige Regierung eine Erklärung über den Standpunkt der Vereinigten Staaten hinsichtlich der bewaffneten Handelschiffe. Die Regierung erkennt den Handelschiffen das Recht zu, sich zu verteidigen, wenn sie von feindlichen Schiffen angegriffen werden. Sie besteht jedoch auf dem Recht, die Schiffe auf dem Meer zu dem Zweck, feindliche Schiffe anzugreifen, Schiffe, die ihre Bewaffnung in diesem Zweck mißbrauchen, sollen keinen Anspruch auf Gastfreundschaft in neutralen Häfen haben. Ferner befragt die Erklärung, daß Schiffe, die nachdem sie zur Ubergabe aufgefordert wurden, von den Wollen Gebrauch machen, um den Feind von sich fernzuhalten, dem Feind das Recht geben, Gewalt anzuwenden, um die Ubergabe zu erzwingen.

Wilson, Kongreß und Volk

Aus dem Haag wird gemeldet: In der „Daily Mail“ schreibt Dale Samuel, daß man aus den New Yorker Pressestimmen keineswegs die wirkliche Volksmeinung in den Vereinigten Staaten erkennen könne. Die Amerikaner seien kein einheitliches Volk. Bei der verschiedenen Zusammensetzung und Blutmischung beständen auch verschiedene Anschauungen, jedoch kein Anstich auf die Ehre des amerikanischen Volkes jemals ein einheitliches Volk zur Ablehnung berechnen werde. Während im allgemeinen die Sympathien der Entente zuneigen, sei ein großer Teil des Volkes feindlich gegen die guten Dienste für die Entente in Kriegstaten umzusetzen. Dagegen werde aber der Einfluß der geborenen Deutschen und der Kinder von Deutschen viel zu hoch eingeschätzt. Im ganzen überwiege ihre Zahl nicht am Millionen. Eine Demokratie wie die amerikanische habe keine militärischen Reaktionen, und es sei nebenbei, ob Wilson Krieg oder Frieden wolle, denn nicht er, sondern der Kongreß und das amerikanische Volk seien in dieser Frage maßgebend. Wilson sei in der schwierigen Lage des Hauptes einer Nation, die nur dem Namen nach eine geschlossene Einheit darstelle.

Englands schwierige Lage

Erfolge der Luftschiffe

Berlin, 28. April. Über den Angriff auf Lowestoft berichten nach verschiedenen Mätern die „Times“, daß im Norden der Stadt zwei große Zelle durch Granaten in Brand gerieten. Im südlichen Teil seien etwa 30 Häuser ausgebrannt oder zerstört, im westlichen Viertel 12 Häuser zerstört. Im ganzen seien 240 Häuser beschädigt worden. Die Deutschen seien überlegen in der Luft, da sie durch ihre Zepeline unterstützt würden, auf welche Weise sie die Lin- und Küstfahrt unternehmen könnten, ohne feindlichen Kräften zu begegnen. Die englische Marine habe diese Hilfsmittel nicht und könne deshalb nicht immer zur Abwehr feindlicher Angriffe bereit sein.

Die Wehrpflicht in England

Amsterdam, 28. April. Aus London wird berichtet: Es war gestern ein außerordentliches Ereignis, als die Vertreter des Volkes der Regierung deutlich die nationalen Wünsche Englands zur Kenntnis brachten. Minister Long reichte die Gesetzesvorlage über die Ausdehnung der Wehrpflicht ein. Es wurde die Einführung der Dienstpflicht für junge Leute von 18 Jahren gefordert, sowie die Verlängerung der Dienstpflicht für alte Mannschaften, die bereits 12 Jahre und mehr gedient hatten. Carson protestierte heftig gegen die Ungerechtigkeit, die Jünglinge zum Dienst zu zwingen und alle Leute, die manchmal 16 Jahre und mehr gedient hätten, ebenfalls zu zwingen, noch weiter zu dienen, während frische Männer, die verheiratet seien, frei bleiben sollten. Wie werden, sagte er, und kräftig gegen die Vorlage wehren. Der Arbeiterabgeordnete Kelly betonte in geschäftiger Weise ebenfalls die große Unbilligkeit gegenüber den jüngsten und den ältesten Mannschaften. Während des größten Teils der Aussprache waren alle Minister abwesend. Sie wurden jedoch schnell über die Stimmung des

Dauers unterrichtet. Aquith lehrte mit Bonar Lato, Long und Samuel zurück. Sie konzentrierten aufnahmen auf der ersten Bank, worauf Aquith plötzlich aufstand und sagte: Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß niemand mit der Regierungsvorlage zufrieden ist, hat die Regierung diese Vorlage wieder zurückgenommen. Einzelne Mitglieder des Hauses standen auf und fragten ihn, ob denn überhaupt eine Krise entstehen werde, weil doch die vorige Kabinetskrise aufgrund dieser Vorlage gelöst worden sei, worauf Aquith lachend antwortete: Mit der Krise ist es in bester Ordnung. Aquith gab zu, daß die Vorwürfe, die Regierungspolitik müsse einseitig gestaltet werden, berechtigt seien.

Ritterer Vizekönig von Irland

Berlin, 28. April. Wie verschiedene Morgenblätter melden, wird Ritterer mit unbeschränkter Vollmacht als Vizekönig nach Irland entsandt. — Die „Rheinische Zeitung“ erinnert an den Reimann, den der Lord sich im Feldzuge gegen den Rajah erworben, nämlich „Schlichter von Oudurman“.

Verhängung des Kriegsrechts

Haag, 28. April. Reuter meldet aus London: Aquith erklärte, der Zustand in Irland sei noch ernst. Die Aufständischen hätten auch weiterhin wichtige öffentliche Gebäude in Dublin besetzt, und es wird immer noch in den Straßen gekämpft. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Bewegung sich ausbreitet, vor allem in den Westen, wo die strengsten Vorkehrungen getroffen worden sind und die Truppen, soweit es die Lage erfordert, verstärkt wurden. Das Kriegsrecht wird über ganz Irland verhängt werden und General Sir John Maxwell erhielt Vollmacht unter dem Kriegsrecht. Die Regierung wird eine genaue Untersuchung nach den Ursachen und der Verantwortung für den Aufstand einleiten. Carson sagte, er schließe sich gern Redmond an und werde wie dieser alles mögliche tun, um den Aufstand niederzuwerfen. Redmond erklärte, daß er im Namen der Nationalisten und der übermächtigen Mehrheit des irischen Volkes sein Gefühl der Achtung gegenüber den Rebellen auszudrücken wünsche. Soweit Reuter.

Eine folgenschwere Pulverexplosion in England

London, 28. April. Am 2. April fand in einer Pulverfabrik von Kent eine Explosion statt. Jetzt wird offiziell mitgeteilt, daß bei dieser Explosion 106 Personen getötet und 666 verwundet worden sind.

Französische Kritik und englische Bestärkung

Manchester, 28. April. (W. Z. M. Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet: Der telegraphische Auszug aus dem Artikel Clemenceaus, in welchem dieser dem englischen Volke vorschreibt, was seine Pflicht ist, hat eine gewisse Bestärkung hervorgerufen. Kein Engländer, sicher keiner vom Range Clemenceaus, habe jemals in dieser Weise von Frankreich gesprochen. In England habe man während des Krieges keine Kritik an der französischen und russischen Regierung geübt, nicht, weil man keine Kritik hätte üben können, sondern weil die Politik und die guten Sitten die Grenze des Erlaubten ziehen würden. So habe man in England kein Wort der Kritik über die französische Flotte geäußert. Clemenceau möge sich überlegen, ob er wirklich ein Interesse daran habe, eine vorläufige Kritik der englischen Methoden zu veranlassen. England habe alle seine vertragsmäßigen Verpflichtungen gegenüber Frankreich erfüllt. Es habe getan, was es niemals für ein anderes Land getan habe. England bedauere das nicht, aber es müsse seinen eigenen Weg wählen dürfen, um seine Opfer wirksam zu machen.

Der Kampf auf dem Balkan

Die Engländer auf Aetia

Bern, 28. April. Die schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Athen: Die Errichtung eines Flottenstützpunktes der Entente in der Sudabai ist effektiv vollzogen, womit ein alter Flottenplan Englands verwirklicht ist. „Neon Akt“ meldet das Einlaufen von zwei großen englischen Hilfskreuzern mit starken Truppen in der Sudabai. Mehrere Schiffe blockieren den Hafen. Englische Offiziere sind an Land gegangen und in Automobilen nach Ranea abgefahren. Ständig werden Truppenlandungen erwartet. Griechische Truppen gingen sofort nach Suda ab.

Die Entente und Griechenland

Nach übereinstimmenden Meldungen aus Athen sind die Verhandlungen wegen Benutzung der griechischen Eisenbahnen zum Transport der serbischen Truppen nach Salonik in ein kritisches Stadium getreten. Alle Entente-Diplomaten einschließlich der russischen und italienischen Gesandten arbeiten sieberhaft, um von Skudria die Erlaubnis abzurufen. Doch mehrheitlich Griechenland noch verweigert gegen alle Hummungen. Der letzte Vorschlag der Entente lautet, die Serben sollten nördlich vom Golf von Korinth landen, um dadurch die überfüllte Bahnlinie Patras-Piraeus und den für Griechenland demütigenden Durchmarsch durch die Hauptstadt zu vermeiden. Nach italienischen Quellen bestärken der deutsche und der österreichische Gesandte Griechenland in seinem Widerstand mit dem Hinweis darauf, daß die Erlaubnis zum Transport der serbischen Truppen von den Zentralmächten als ein Akt von Unfreundlichkeit betrachtet würde und sie zu einem freien Vorgehen in Mazedonien zwänge.

Münchener Brief

(Original-Bericht für die „Rheinische Volkszeitung“.)

Die Osterferien haben nach der Trauer der Karwoche das Kulturerlebnis eingeläutet. Aber das Allerheiligste, das Erntedankfest, die Kulturförderung zur Freude und zum Frohsinn wollten und nicht so recht von den Lippen. Auf der Welt ist es eben noch nicht Ostern, sondern immer noch Karfreitag. Das furchtbare Sterben, das durch die Welt geht, ist noch immer nicht zu Ende. Neben der allgemeinen Beerdigung war in diesem Winter auch noch der Thermometer, der Barometer, das Wetter, verrückt geworden. „Soll man es für möglich halten, daß zu München im Dezember 1913 die Temperatur um 30 Grad wärmer war als im November des gleichen Jahres. Wir hatten im November hier eine Kälteperiode, — die einzige richtige dieser Winter, — die bis auf 15 Grad kalte kam. Mitte Dezember stieg der Thermometer wieder bis zu 15 Grad Wärme! Weihnachten ging man im Sommerwald in die witternächlichen Wälder. Ich entsinne mich gut, in Wiesbaden wiederholt in Silberwäldchen im Sommermantel, einmal sogar ganz ohne Mantel, von einer Bismarckstraße zu einer anderen über die Straßen gerollt zu sein, aber die diesjährige Winterperiode zu München im Sommerwaldgebiet galt hier, an der Ecke des bayerischen Hofes, ganz allgemein als ein ganz erstaunliches Ereignis, wie ein solches schon einmal erlebt zu haben, sich selbst die bewährten „Älteren Leute“ nicht erinnern. Erst gegen März, als kaltenmäßig der Frühling haben sollte, mußte man wieder zum Wintermantel greifen, den man dann auch noch im April verschiedentlich gut brauchen konnte, wie denn überhaupt hier dieser kalte Winter ungemütlich April 1914 einer der abschreckendsten seit Generationen war. Oben terrassiert! Im Hofe der Hofe gab es die richtigen „weißen Öfen“. Dort fiel harter Schnee. Der im vergangenen Winter sich keine Erwähnung, keinen Platz gelistet hatte, dem bot sich wie Schreiber dieses im April noch richtig Gelegenheit, das Bekannte nachzuholen. Aber um den besagten Väter zu beruhigen, kann ich hinzufügen, daß das Hebel nahezu überstanden ist. Immerhin der Sommermonat Mai, in dessen Beginn in Bayern die „Heiligkeit“ eintrifft wird: 800 Gramm pro Kopf der Woche, das wieder nicht zu machen, wenn ich nicht doch noch zu der nun wohl schon letzten Älteren Witwe und jahrelangen, treuen Wiesbadener Kurhausbesitzerin Vertrauen fassen soll, die mir vor drei Jahren noch schon prophezeigte, daß der Weltuntergang ganz außerordentlich nahe sei.

Für diesmal scheint allerdings der richtigste Augenblick zum Welt-

Rumänien internationale Stellung

Dem „W. Z.“ zufolge meldet die Bukarester Zeitung „Gara“ über eine Konferenz der Gesandten der Entente-Mächte, in der man beriet, wie Bratiana zu einer kritischen Erklärung der rumänischen Regierung über das getroffene Abkommen zu veranlassen sei. Sie überreichten dann Bratiana eine Note; die Vertreter Englands und Frankreichs begründeten darin ihre Stellungnahme mit der Befürchtung, daß die Mittelmächte durch dieses Abkommen ihren Einfluß stärken und langsam die wirtschaftliche Beherrschung des gesamten Balkans an sich reißen könnten. Der russische Vertreter Peltikowski Roziel führte in der Note eine äußerst heftige Sprache und meinte, dieses wirtschaftliche Abkommen sei nur ein Vorstudium zur politischen Annäherung, was Rußland unter keinen Umständen dulden könne. Diese gemeinsame Note der Entente beantwortete Bratiana in dem Sinn, daß er die Ereignisse nicht voraussehen könne. Wenn das Abkommen für die Mittelmächte weiterhin wie bis jetzt gütig bleibe, würde sich Rumänien genötigt sehen, von der Fortsetzung der „Sentimentalen“ Politik Abstand zu nehmen und mit den Tatsachen zu rechnen. Er könne daher keinerlei Erklärungen geben. Die Ententevertreter beschloß, von ihrer Regierung erneute Weisungen zu verlangen.

Einberufung der Verheirateten

London, 28. April. Meldung des Reuterschen Büros. Die verheirateten Männer im Alter von 28 bis 35 Jahren werden für den 29. Mai unter die Fahnen berufen.

Gegen die Drückerberger

Allen strengen Verordnungen und Ueberwachungsmaßnahmen und allen Bemühungen der schon oft genannten Liga gegen die Drückerberger zum Trotz, weiß eine große Zahl der männlichen Bürger sich nach wie vor mit Geschäft und Erfolg der allgemeinen Pflicht der Vaterlandsverteidigung zu entziehen. Wie schlimm die Verhältnisse auch heute in dieser Beziehung liegen müssen, läßt sich daraus ersehen, daß das „Journal“ der Bekämpfung der Drückerberger den Ehrenplatz eines an führender Stelle gedruckten ausführlichen Zeitartikels widmet. „Da die Drückerberger“, schreibt das Blatt, „auf ihrer verdammten Haltung bestehen, müssen auch wir darauf bestehen, den Kampf gegen sie in schärfster Weise aufrechtzuerhalten. Diejenigen, die es verstanden haben, sich bisher dem Militärdienst zu entziehen, wissen sehr wohl, daß die jungen Leute der Jahresschiffe 1918 bereits ins Feld gegangen sind, und daß die Knaben der Jahresschiffe 1917 bereits ausgebildet wurden, um ihren Kameraden an die Front nachzufolgen. Sie wissen auch, daß man sich dazu entschließen mußte, die alte Jahresschiffe 1888 für die Kampftätigkeit einzunehmen, und trotzdem bleiben sie feige und charakterlos genug, sich nach wie vor zu drücken. Sie ziehen in den Bureaus, denen sie durch Vermittlung einflussreicher Männer zugeteilt wurden, die Zeit nutzlos dahin, und beschaffen sich drücken sie sich unter den Mannschaften des Roten Kreuzes oder der Soldaten-Buffs auf den Bahnhöfen herum. Es muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß wir hierin ein radikales Ende fordern. Wir verlangen auch in diesem Punkt Gerechtigkeit und Gleichheit. Wie aber sieht es in Wahrheit hiermit bei uns aus? Für einen jungen, völlig gesunden Mann von 28 oder 30 Jahren, den seine guten Verbindungen vor der Front bewahren, muß ein 45jähriger, oft noch älterer Kammlenbater sich im Kampf töten lassen. Jeder unserer jährlings Drückerberger hat mehr als ein solches mörderisches Verbrechen auf dem Gewissen, wenn man bei diesen Leuten überhaupt von Gewissen sprechen kann. Aber wir erinnern daran, daß es Gesetze gibt, die man von nun an mit aller Rücksichtslosigkeit und unterdrückten Strenge anwenden muß. Wir schwören, daß wir nicht ruhen wollen, bis der letzte Drückerberger an die Front geschickt sein wird. Dies ist die dringendste nationale Pflicht und eine unerlässliche Bedingung der öffentlichen Wohlfahrt! ... Während bisher die verschiedenen Angriffe auf die Drückerberger an bescheidenen Stellen in den Blättern verstreut waren, um nicht diese Schande und Schwäche allzu deutlich zu zeigen, ist also dieser bedenkliche aller Missetäter nunmehr so weit gediehen, daß eine der größten Pariser Tageszeitungen nicht davor zurücksteht, diese Wunde an leitender Stelle aufzuwickeln. (Ob's was nützen wird?)

Phantasia eines englischen Jüngers

London, 28. April. Der Auslandsredakteur der „Times“, William Stead, legt in der „Edinburgh Review“ auseinander, was nach seiner Meinung England als Friedensbedingung aufzuweisen hat. Es ist immerhin einigermaßen interessant, diese Vorstellungen kennen zu lernen. Selbstverständlich ist die erste Grundbedingung für die Durchführung dieser Friedensbedingungen, daß die vier Verbündeten einen derartigen Sieg erringen, daß sie dem Feinde den Frieden vorschreiben können, denn ein unvollkommener Sieg sei lediglich das Vorbild von noch ärgeren Kriegen. Die Entente muß also durchsetzen: Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, eine neue Abgrenzung Belgiens, die im Interesse der Verteidigung dieses Landes liegt, Einrichtung eines großen serbischen Reiches, ein selbständiges Polen unter russischer Oberherrschaft, ein selbständiges Böhmen mit Mähren und dem slowakischen Gebiet Nordwest-Ungarns, Abtretung des rumänischen Gebiets Ungarns und der Bukowina an Rumänien, Abtretung Konstantinopels an Rußland unter Vorbedingung freier

Fahrt durch den Bosporus und die Dardanellen, Völkerrechte im Gebiet Italiens, indem diesem Lande hinzugefügt wird: das gesamte italienische Gebiet im Trentin, in den Trentischen Alpen und in der Küste Triest und Siderheit der italienischen Herrschaft im Adriatischen Meer, in dem Italien Pola, Vissa und Salona erhält. Den Zentralmächten wird eine Kriegsschuld auferlegt. Solange diese nicht abbezahlt ist, bleibt die Handelsblockade bestehen, deutsche und österreichisch-ungarische Schiffe dürfen während dieser Zeit die Meere nicht frei befahren. Während dieser Zeit muß auch deutsches Gebiet besetzt gehalten werden.

Es ist kein Wunder, daß sich die Öffentlichkeit Englands, wenn in einem Hauptorgan der öffentlichen Meinung ein so meingefährlicher Kart seine Bahnvorfstellungen als politische Maßnahmen veröffentlicht, sehr interessiert.

Ausruß an die 17jährigen

Konstantinopel, 28. April. Nach einer in den Zeitungen veröffentlichten Bekanntmachung des Kriegsministeriums werden auch die 17jährigen aufgefordert, sich eventuell zum freiwilligen Dienst in der Armee zu melden.

Was die Schweizer Armee lernen kann

Die „Neue Zürcher Zeitung“ vom 18. April schreibt: Man soll das Gute nehmen, was man es findet. Nach den den Russen in ihren Lehren: was so wird und kann niemand der Russen Nachahmer beschuldigen. Wenn wir die deutsche Armee nach, so findet das bei manchen Leuten schon weniger Anklang, denn die Ausrüstung der Disziplin erfordert eine Ausrüstung, die bequemen Menschen und Demokraten weniger beliebt ist. Die Schweizer die Aufrichtigkeit der deutschen Methoden, so beweisen sie damit nur ihre durch Massenunzufriedenheit beschuldigten. Denn nicht einmal die Franzosen leugnen das. Ruhen, suchen sie vielmehr immer mehr selbst anzuwenden. Ist richtig, wenn man dem Volke mit solchen unfairen Spiegelungen den offenen Blick für die Wirklichkeit trübt, denn die eigene... und muß die Kosten für dieses teure Spiel bezahlen. Man rühre nicht an soldatischen Verfahren, will man nicht die Schweizer Bassen einer Blamage aussetzen, sobald sie angewendet werden. Wer der Armee einen Dienst erweisen will, der schließt seine kurzfristigen Banden so lange, bis sie zur Bestimmung kommen und erkennen, was sie anrichten, wenn sie mit so alten drohenden Bedenken, wie „Trillerei“ und „Drussantismus“ die Armee angreifen. Glaubt man wirklich, daß die unausführliche, unvollständige und Belämpfung der von allen anderen Ländern anerkannten Voraussetzungen zur Erschaffung und Erhaltung einer freizügigen Armee auf die Dauer ohne schweren Schaden für die innere Verfassung unserer Volkarmee bleiben kann?

Eine deutsche Vergeltungsmahregel

Fünf Eisenbahnwaggonsladungen mit Paketen für Kriegsgeliebte aus Frankreich mit etwa 4000 Sendungen für die französischen Soldaten und Offiziere sind, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, aus Frankfurt nach Bern zurückgekommen. Die Zurückweisung der Sendungen ist, wie der Schweizerische Postdirektion aus Bern mitgeteilt wurde, als Repressalie gegen die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Nordafrika erfolgt, die noch immer von jeder Postverbindung mit der Heimat abgeschnitten sind. Die Schweizerischen Postämter wurden angewiesen, für die genannten beiden Lager keine Sendungen mehr anzunehmen. Nach einer amtlichen deutschen Bekanntmachung ist jeglicher Postverkehr mit den drei Lagern Dolminda, Fribourg und Oberdorf gesperrt.

Hochverratsprozeß

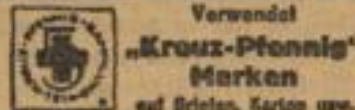
Serafeto, 2. April. Im Hochverratsprozeß von Isakula wurde das Urteil gefällt. Sechzehn Angeklagte, darunter die ehemaligen Landtagsabgeordneten Bassi Beggie und der Minister Popovic wurden zum Tode, achtundzwanzig Angeklagte zu bis zu zwanzigjährigen schweren Kerker verurteilt, darunter der ehemalige Landtagsabgeordnete Boskovic zu achtzehn Jahren, Gosta Bosic zu sechzehn Jahren, Raskin Hurkovic zu vier Jahren, Krasakovic zu zwölf Jahren, Gosta Stolic zu fünf Jahren. Fünfundsiebzig Angeklagte wurden freigesprochen.

kleine politische Nachrichten

Das Bild als Fleischquelle

Bei der Frage der Rationierung der Fleischbestände ist von nicht unerheblicher Bedeutung die Entscheidung darüber, ob auch das Bild mit eingerechnet werden soll oder nicht. Nach einem Aufsatze in dem „Grenzboten“ kommen zurzeit in Bremen als jährlich zum Abschlag 20.000 Stück Rotwild, 13.000 Damwild, 160.000 Rehwild, 7000 Schwarzwild, davon niedrig gerechnet 3.660.248, Rebhühner 3.782.000, Fasanen 553.000. Bei Annahme eines Gewichtes von 30 Pfund pro Stück Rehwild aufgebracht und 60 Pfund — eine sehr niedrige Schätzung — im Durchschnitt für Rotwild, Damwild und Schwarzwild, acht Pfund pro Schaf dürfte auf die veranschlagte Beodfütterung im Durchschnitt pro Kopf doch ein Pfund Wild im Fall kommen, eine Menge, die bedeutend genug ist, um die Rationierung auch des Wildes zu wünscht erscheinen zu lassen.

Wien, 28. April. Prinz Leopold von Sachsen-Koburg und Gotha, ein Sohn des Prinzen Philipp, ist gestern Mittag in einem Wiener Sanatorium am Ende einer Augenoperation während der Narkose plötzlich am Herzanfall gestorben.



Von der Münchener Königl. Hofbühne ist zu berichten, daß auch sie fortgesetzt den Beweis liefert, daß wir Deutschen Barbaren mit unseren Feinden nicht auch die geistige Kultur der feindlichen Völker vernachlässigen und vernichten, in welcher Betätigung unsere Völker besonders außerordentlich stark sind. Wie zahlreich waren in München die Schaulustigen-Vorstellungen: Hamlet, Macbeth, Othello, Wintermärchen, „Wie es euch gefällt!“, und diese Dramen wurden nicht einmal, sondern mehrfach gegeben. Der einstudierte Othello mindestens ein Dutzendmal! Wie von den Dramen des Engländers, so wurden auch von den Opern des Italieners zwei eine ganze Reihe aufgeführt: Aida, Troubadour, Violetta, Rispetto. Des Kampfes Bist, „Garmen“ wurde die Ehre der Aufführung am Münchener Hoftheater geschenkt. Von Schilling, „Don Quixote“ haben wir glücklicherweise schon. Aber Schiller, „Der ferne Mann“, der uns hier vorgeführt wurde, steht inhaltlich mindestens auf der gleichen Höhe und musikalisch noch weit darüber! Opern, wie Macbeth, Othello, das Macbeth von dem Kaiser und seiner Frau, „Garmen“, „Don Quixote“, „Garmen“, „Wie von Liebesgarten“ verdienen wohl einige musikalische Schönheiten, aber man fragt sich doch, warum wurde bedeutendere Opernwerke wie Macbeth, „Macbeth“, wie Macbeth, „Macbeth“ vorragender „Macbeth“ die Ehre der Aufführung bisher nicht zuteil? Weil eben selbst für Aufführungen an Hoftheatern persönliche Beziehungen, Protektion, geschickte Kräfte sehr maßgebend sind. Deshalb auch die heutzutage Situation, die fordert über die Münchener Hofbühne: zwei einstudierte Opern, komponiert von einem 17jährigen Wiener österreichischen Jungen: Erich Wolfgang Korngold. „Macbeth“ vor der unvollständigen außerordentlichen musikalischen Begabung und dem furchtbaren tonistischen Raffinement des jungen Mannes, in den musikalisch-ästhetischen Rahmen von Richard Strauss eingebettet, und der die eine „Macbeth“ mit 16 Jahren, die andere „Macbeth“ mit 13 Jahren verfaßt haben soll. Es ist aber doch zu denken, daß sich seitlich die drei Hofbühnen zu München, Wien und Berlin um die musikalischen Produkte des „Wunderkinds“ bemühen, während so manche wertvolle Partitur in der Schublade eines Theater in der Schublade verstaubt. Dabei hat die deutsche Musik in seiner zu Randig spielen „Macbeth“ auch in der musikalischen Erbschaft, im französischen Stil, in der Musik, in der drei Hofbühnen reizen sich drum! Ein interessantes Beispiel der „Art“ ist das der Weg zu den Höhen der musikalischen Kunst zu werden, wie durch den Weltgeist gewirkt, hindurch wollen!

Dr. R. B.-A.

18jährige Dienstadt Maschinenpumper Wiffing in Niederlahnstein, für 40jährige Dienstadt Maschinenpumper Gmuth in Niederlahnstein.

1. Aus dem Rheingau, 28. April. Die „Rheingauer Anzeigerzeitung“ schreibt: Seit Ostern herrscht die Sonne am Firmament und unter ihrem warmen Schein entwickelt sich überall ein üppiges Wachstum. Das Steinobst hat zum größten Teil verblüht und steht trotz dem unglücklichen Wetter der letzten Wochen Früchte an. Die Winterfrucht, das Korn und der Weizen, stehen schön und auch die früh angelegten Sommerfrüchte sind gut ausgegangen. Die Weinberge laugen an grün zu werden. Die kalten Tage im April haben die anfänglich einkehrende schnelle Entwicklung etwas zurückgehalten. Die Reben stehen gut; die Fruchtäugen sind fast lückenlos ausgegangen. Das scheinbar schwache Fruchtholz erweist sich doch als gesund und fruchtbar. Mit den Arbeiten hält es etwas schwer, um allen Anforderungen nachzukommen. Die Webe an sich entbehrt ja kaum der Pflege, aber die Bearbeitung des Bodens bleibt etwas zurück. — Der Geschäftsgang im Weinhandel war bisher lebhaft. Seltener sind in den Friedensjahren solche Umsätze verzeichnet worden, als jetzt zur Kriegszeit. Der Wein hat sich doch trotz aller Temperen nicht aus seinem Recht verdrängen lassen. Der Krieg hat wieder einmal die Erkenntnis gebracht, daß der Wein doch ein vorzügliches Stärkungsmittel ist, und daß er den Geist hebt und schließlich auch der Trübsal der Verzogen und Betrübten ist. Des wird uns auch im Frieden Vorteil bringen. — Mit dieser Woche beginnen die großen Weinversteigerungen im Rheingau. Die Kellerleute haben tüchtig vorgearbeitet und wurde es nicht verstimmt, der Welt kund zu tun, wie reichlich und gut assortiert der Frühjahrsmarkt ausgestattet wurde. Es scheint sich auch überall ein reges Interesse zu zeigen, und so ist es ein besonderes Glück, daß aus ein guter Wein gewachsen ist. Wir werden jeden Liebhaber befriedigen können.

Aus dem unteren Rheingau, 28. April. Im Hinblick auf den durch das Schwarzrot auf den Saaten angerichteten Schaden hat die herzogliche Kreisdirektion Barmenburg bestimmt, daß jeder Eigentümer auf seinem Grund und Boden das Jagdrecht ausüben darf. — Diese freudige Nachricht kommt vorläufig aus — Braunschw. Wie notwendig wäre es, wenn Preußen die Braunschw. Verordnung nachahmen würde. Höchst, 28. April. Wir lesen im Kreisbl.: Der Fischbestand im Main ist zurzeit ein recht guter. Gekern gegen Abend konnte man Fischer beobachten, die mit ihren Hedgarnen bei jedem „Sah“ mehrere Fische fingen, so wie man es vor 30, 40 Jahren gewohnt war.

Wanker i. L., 29. April. Am 1. Mai kann Herr Lehrer Böfer auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Von dieser langen Zeit hat er 32 Jahre in unserer Gemeinde gewirkt und verließ noch heute in voller Mithatigkeit sein Amt und den Organisationsdienst.

Oßheim, 28. April. Der Ausflugsleiter Jakob Schuch von hier wird seit 14 Tagen vermisst. Schuch, der im 41. Lebensjahre steht, verließ sein Haus, um sich nach Eimburg zur Arbeit zu begeben. In seiner Dienststelle ist er aber nicht eingetroffen; er blieb seitdem spurlos verschwunden.

Weilburg, 28. April. Die Landwirtschaftsschule Weilburg nahm heute ihre Unterrichtstätigkeit wieder auf. An Schülern wurden neu aufgenommen 46. Die Schule weist damit bei Beginn des Sommerhalbjahres einen Bestand von 161 Schülern auf. b. Oberhausen, 28. April. Der Ortsbürger Peter Bollberg feiert morgen mit seiner Ehefrau das goldene Ehejubiläum.

Kanfel, 28. April. Die Wiederaufnahme des Landwirts Herrn Josef Jakob Kist zum Bürgermeister der Gemeinde Kanfel ist vom Landrat bestätigt worden.

Commerzei und Kirche

Limburg (Lahn), 28. April. Ordinarat gibt in der letzten Nummer seines Amtsblattes folgendes bekannt: „Nachdem gemäß Verordnung des Bundesrates vom 6. d. Mts. die gesetzliche Zeit vom 1. Mai bis 30. September um eine Stunde vorgezogen ist, ersuchen wir auf Wunsch des Herrn Reichskanzlers die Herren Seelsorgergeistlichen des Bistums, dafür Sorge zu tragen, daß die Kirchenstunden dementsprechend reguliert werden. Auch wünscht der Herr Reichskanzler, daß die Öffentlichkeit alsbald auf die Neuerungen durch Belehrungen in der Presse, Schule und dergleichen hingewiesen und versucht, die Wirkungen derselben durch Verlegung der Geschäftszeit, der Volksstunden und dergleichen abzuwehren oder aufzuheben, mit allem Nachdruck entgegenzutreten.“

Schule und Commerzei

Die Wiesbadener Regierung verfügte darüber folgendes: Allen etwaigen Bedenken, die Wirkungen der Neuerungen Verlegung der gesetzlichen Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 gegenüber der mitteleuropäischen Zeit um eine Stunde durch Verlegung des Beginns der Schulschicht abzuwehren oder aufzuheben, ist mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Weinbau

Rüdesheim, 27. April. Dr. Franz Karl Kraß brachte heute 30 Rummern 1914er und 1915er Rüdesheimer und Elbinger Weine zur Versteigerung. Bei gutem Besuche wurden sämtliche Rummern losgeschlagen und folgende Preise erzielt: 1914er A 680—1110 per Halbstück und A 510 und 720 per Viertelstück; 1915er A 700 bis 1200 per Halbstück und A 510 per Viertelstück.

hier am linken Bein habe ich einen Schuß bekommen in der Schenkel bei Nördlingen.“

Der Kronenwirt machte ein betrübtes Gesicht. „Habe auch gelitten während der Belagerung, so was reißt einen herunter, da muß man den Hungerriemen anlegen.“

Schielend fiel der Landknecht ein: „Kronenwirt, das sieht man Euch nicht an, der Bauch macht sich wieder.“

Ein dröhnendes Gelächter erschallte in der Runde. Der Kronenwirt ging nach dem Weinlaß und murmelte: „Lose Gesellschaft.“

„Der schwarze Schatz traf uns Schweden“, meinte ein Hakenhändler, „als Onkel Adolf in der Schlacht bei Völkern fiel.“

Der Kronenwirt stellte den Hunden auf den Tisch. „Da, der Krieg fordert viele Opfer, oben und unten reißt er große Löden.“

Tilly ist tot, Gustav Adolf gefallen, Wallenstein ermordet und immer noch raßt der Wagon des Kriegsgottes weiter. Was haben wir Hakenhändler nicht alles erlitten während der Belagerung; wenn ich an die Schwere Vorstadt denke, dann dreht sich mir das Herz im Leibe herum. Vorgesetzt, verschunden ist sie vom Erdboden, nur die Chronik wird den Enkeln melden; hier stand einst die Vorkstadt, der schöne Altemarkt.“

Der Kellersmann fuhr sich wieder durch den Bart. „Kronenwirt, der Krieg ist wie eine Pansie, die alles unter sich begräbt. Der Kommandant Reinhold von Rose hat da allerdings etwas rasch gehandelt; wäre ich Kommandant gewesen, so bald hätte ich die Vorkstadt nicht niedergebrannt.“

„Du und Kommandant“, lachte der derbe Schwede höhnisch, „kannst ja kaum auf dem Gant sitzen.“

„Alter Schwede, du willst mich meißern, nimm dich in acht, ich habe derbe Fäuste.“

„Die fürchte ich nicht, wer mit den schwedischen Obristen schmätzt, hat es mit mir zu tun.“

„Schmätzen, wer schmätzt? — Ist doch die pure Wahrheit was ich sage.“

„Nah, was schwätzt du so in den blauen Tag hinein, was kennst ein Reitersknecht von der Beteiligung einer Festung?“

„Was sagt du? Ich bin kein Knecht, sondern ein deutscher Reitersmann in des Herzogs Diensten und lasse mir von einem schwedischen Landstreicher nichts vormachen.“

„Landstreicher, was ist, mir Schweden Landstreicher? Was wäre denn aus den Zweibrückern geworden, wenn wir nicht zu Hilfe gekommen wären. Ihr Zweibrücker!“

„Gaba!“ lachte der Schwede wild, „dort ihr es, Zweibrücker nennt Euch der vergessene Schwede da.“

Wie der Blitz erhoben sich ein Dutzend Fäuste drohend gegen

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:
Pionier-Unteroffizier Josef Schindling (Höchst).
Unteroffizier Otto Lautenschläger (Höchst).
Unteroffizier Karl Bogel (Höchst).

Berufslifte

Es starben den Heldentod für das Vaterland:
Feldwebel Gustav Kohnen (Schenkelberg).
Feldwebel Ernst Schöner (Höchst).
Unteroffizier Josef Schäfer (Höchst).
Gefreiter Josef Hannappel (Reichenau).
Landsturmreife Bernhard Sildebrandt (Höchst).
Wehrmann Albert Rudman (Hartenfeld).
— Josef Schmidt (Hadamar).
Kriegsfreim. Anton Blum (Höchst).

Auszug aus der aml. Verlustliste Nr. 515

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64.
Rosenbain, Adolf (Höchst) bish. vermisst, in Gefangn.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.
Kallhoff, Jakob (Höchst) vermisst.
Infanterie-Regiment Nr. 87.
Decker ler, Adolf (Burg) lwa. — Gefr. Franz Bärenfeld (Niederlahnstein) lwa.
Infanterie-Regiment Nr. 88.
Gunk, Philipp (Dohheim) bish. vermisst, in Gefangn. — Besiegel, Fritz (Wiesbaden) bish. schw. vva., vva. und vermisst.
Festungs-Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 der Res.-Division.
Müller, Peter (Arfurt) schw. vva.
Feldlazarett Nr. 11 des 18. Armeekorps.
Jollmann, Wilhelm (Hacht) infolge Krankheit gestorben.

Aus Wiesbaden

Weißer Sonntag

Der erste Sonntag nach Ostern führt in der Kirchenprovinz den Namen Dominica in albis, das heißt „Sonntag der weißen Gewänder“. Diese Benennung kommt daher, weil in der ersten christlichen Zeit die Täuflinge die weißen Gewänder ablegten, die sie vom Karfreitag bis zum darauffolgenden Sonntag beim Gottesdienst, um den Altar herumzuführen, jeden Tag getragen hatten. Der 1. Augustinus sagt von der damaligen Praxis dieses Tages: „Die Neugetauften wusch ihre Kleider, jedoch so, daß zwar die weiße Farbe der Kleider abgelegt wird, die Unschuld im Herzen aber immer bleibt“. Deswegen heißt der Bischof bei dieser Feier: „Möge die unschuldige Keuschheit Jesu Christi in deiner Seele sein, möge sie dich nie verlassen“. Das Evangelium dieses Sonntags erzählt, wie Christus der versammelten Jünger erschien und hierbei in so freundlicher und überzeugender Weise dem Apostel Thomas seinen Zweifel an seine Auferstehung aus dem Tode nahm. „Sei mir, der ich nicht gesehen und doch glaube!“ Welches tröstliche Wort für uns und alle diejenigen, welche ohne das Sehen und die Überzeugung durch ihre Sinne das heilige Gut des Glaubens schätzen und ohne Zweifel bemerken! An diesem Sonntag feiern wir die Auferstehung des ersten Heiligen. Daher ist es für sie noch in besonderer Weise ein gnadenreicher, schöner und freudenvoller Tag. Diese glücklichen Kinder haben heute noch eine größere Gnade als der hl. Thomas. Während Christus ihm nur äußerlich berührte, führt er als der göttliche Kinderfreund bei ihnen in ihr Herz ein, um ihre Rührung, ihre Stärke, ihre Freude auf dem ferneren Lebenspfade, der bald in den Genuß des Lebens führt, zu sein. Da legen sie gleich dem hl. Thomas persönlich ein Glaubensbekenntnis ab, das für das ganze Leben verbindend ist. Da bekennen sie sich ebenfalls zu Christus und seiner Kirche. Möge dieser Treueschwur in allen ihren Lebenstagen lebendig bleiben und zum Heilwerden werden, für den später so oft verhängnisvolle Lebenspfad. Für die Kommunion ist dieser Tag in Wahrheit der „Königstag des Lebens“. Christus, die göttliche Lebensfontäne, steht ein in ihr Herz, erfüllt es mit einem Strom heiliger Freude, vor der die Welt mit ihren irdischen Freuden und ihrer vergänglichsten Lust erbleicht. Das Leben aus Mitternacht, wenn später noch milder Abendtag beschien war. So wurde ein Napoleon I., der hoch so manche feigen Soldaten errangen, gefragt, welcher Tag ihm als der schönste im Gedächtnis bleibe? Doch er nannte unumwunden nicht den Tag seiner Kaiserkrönung, nicht diesen oder jenen siegreichen Schlachtag, sondern gestand dem Dingen „den Tag meiner ersten heiligen Kommunion“, der die schönsten Erinnerungen in seinem Gemüte zurückgelassen habe. Ja, dieser Tag verleiht sich mit seinen Einzelheiten tief der Seele ein, und noch im Schmelz des Alters schmeißt das beschauliche Auge gerne zurück zu den blauen Bergen der Kindheit, und hier ist es besonders der weiße Sonntag mit seiner heiligen Freude und seinem süßen Tröste, an dem sich die müde Seele labt. Dieser süße gnadenreiche Tag zum zweiten Male in der trüben, ernsten Kriegszeit, die auch ihre trüben Schatten auf ihn wirft. Wie manches Kommunionkind muß die Unwissenheit lieber Angehöriger bei der Feier dieses Tages herbeiführen, da sie fern der lieben Heimat im rauhen Kriegsdienst weilen, wie etwa des Vaters und der Brüder! Wie schätzt aber deren Schicksal dem höchsten Preise entgegen bei dem Gedanken, daß an diesem Tage ein Sohn, eine Tochter, Bruder oder Schwester zum ersten Male tritt in die Türe des Herrn, und sie nicht Reigen ihres Glückes sein können! Wie darf bereits die kleine Seele, die sich früher schon an den Kommuniontag ihres Kindes gefreut hatten. Doch mit Gott, der diese Prüfungsstunden über unser Vaterland und so viele

Familien kommen, daß wir darüber nicht nachdenken. Zu dem gütlichen Vorbehalt sind oft verhängen und Gottes Güte unserer Einsicht verborgen. Wenn wollen wir aber am Heiligen Sonntag für die Kommunionanten, daß sie den heiligen Tag, der in dieser wichtigen Stunde, auch das ganze Leben einleitet, bleiben und niemals den Gedanken der Welt mit ihrer Sinnlichkeit überlassen. Aber auch sie mögen der ersten Zeit gedenken und die Augenblicke der höchsten Gnade Gottes dankbar bitten, die Friedenstunde bald aufgehen zu lassen und den bekehrten Völkern Europas eine ruhige Gegenwart und beglückte Zukunft zu schenken.

Kirchliches St. Bonifatius

Es wird dringend gebeten, daß die Besucher der 7 Uhr-Messe in der Nähe am Schluß der Messe sofort räumen, damit dem Anstehen über 400 Kommunionanten die Plätze im Hauptschiff, in den Seitenschiffen und auch in den Seitenschiffen frei gelassen werden können. Die mit Karten versehenen Angehörigen der Kommunionanten haben ein besonderes Recht auf einen Platz im Hauptschiff bei der Feier der ersten hl. Kommunion der Familienangehörigen. Den hl. Messen um 8.30, 6, 7 und 11.30 Uhr, sowie im Abendmahl um 10.45 Uhr ist für die anderen Gläubigen noch geeignete Plätze, ihrer Sonntagspflicht zu erfüllen.

Die Einführung der Sommerzeit

bei der Eisenbahn wird in der Weise vor sich gehen, daß am 30. April, abends 11 Uhr, zu gebenden Uhrzeiten sämtliche Stationen, Zimmer- und Taschenuhren der Beamten um eine Stunde, d. h. auf 12 Uhr, vorgestellt werden. Bei der Bahnunterhaltung beschäftigten Personen müssen durch die Bahnmeister rechtzeitig von dem 11 Uhr abends erfolgten Vorrücken der Uhrzeit benachrichtigt werden.

Glücksscheine als Zahlungsmittel

Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß mehr sämtliche Bezirksstellen sowie sämtliche staatliche Untererhebstellen angewiesen worden sind, die Glücksscheine der Reichsanleihen, insbesondere der Kriegsanleihen in Zahlung zu nehmen.

Denkmäler als Kriegswahrzeichen statt Denkmäler

Eine Reihe von Städten haben sich mit dem Ersuchen an Ueberlassung feindlicher Denkmäler zum Zwecke der Aufstellung als Kriegswahrzeichen an das zuständige Ministerium gewandt und zwar sind n. a. Potsdam, Brandenburg, Rottbus, Braunschw. Hildesheim a. O. bereits in zugehöriger Weise befragt worden. Der Gedanke, die Erinnerung an den Weltkrieg durch Aufstellung feindlicher Denkmäler zu halten, ist nicht glücklich zu nennen und sollte in weitestem Umfang Aufnahme finden. Ein solches Erinnerungswahrzeichen wird, besonders bei günstiger Aufstellung an geeigneter Stelle, in vielen Fällen eindringlicher zu wirken vermögen als ein künstlerisches Anspruchs nicht immer genügendes Kriegswahrzeichen. Schon jetzt hat sich im Hinblick auf die bildhauerischen Aufgaben, die im Zusammenhang mit den großen kriegerischen Ereignissen unserer Zeit künftig zu lösen sein werden, in Berliner Bildhauervereinigung mit dem Deutschen Kunstheimatbund zusammengeschlossen, um die schädlichen Einflüsse einer geldgierigen Denkmälerindustrie, die mit viel entsprechenden Anpreisungen bereits an die beteiligten Kunst- und Gemeindevorstellungen herangetreten ist, nach Möglichkeit auszuschalten. Besonders da, wo den Gemeinden die Befriedigung von Denkmälerwünschen nur geringe Mittel zur Verfügung stehen, sollte nach dem Zentralblatt der Verwaltung das Vorgehen der märkischen Städte nachahmbar sein. Ein beachtenswerter Vorschlag, wie die Aufstellung eines solchen Denkmals in wirkungsvoller Weise mit den geringsten Kosten erfolgen kann, besteht in folgendem: Das Denkmal ist auf einer kunstvollen Rasenplattform, deren oberste Plattform 6-8 Meter breit, aufgestellt. Die einzelnen Stufen sind mit Schwellen aus Werkstein eingelassen, in die unterste Schwelle ist ein größerer Block eingelassen, zur Aufnahme der Inschrift dient.

Stadt und Land

In Nr. 17 des Amtsbl. der Landwirtschaftskammer für die Reg.-Bez. Wiesbaden finden wir einen längeren Artikel über Schutzeinrichtung und Maß unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Kartoffelmangels. Es heißt darin: „Sollte es sich bei der Kartoffelbekämpfung ausnahmsweise herausstellen, daß die Kartoffelbestände in der vorgelassenen Weise für menschliche Nahrung in Anspruch genommen werden müssen, so wäre es unrichtig, die Schutzeinrichtung zu verfeinern und Frauen und Kinder unserer kriegswichtigen Jungens zu lassen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Arbeiterbevölkerung der Städte, die mit der Herstellung von Munition und Kriegsbedarf aller Art befaßt ist und die Arbeiterchaft der Steinbrüche, der Glasfabriken, der Modellengussindustrie und der Stahlbearbeitungsindustrie ernährt werden will und ernährt werden muß. Wir sind in die Stadt und an die Städte denken, dann denken wir uns in diesem Falle nicht die gebrauchten Damen im modernen Haltenrock vorstellen, die uns bei einem zufälligen Besuch in der Stadt in die Augen fallen und von denen wir leicht geneigt sind zu schließen, daß sie die Stadt ausmachen. Was wir auf den Bürgersteigen sehen, ist nicht die Stadt, das ist nur ein ganz geringer Ausschnitt derselben. In der Stadt selbst, die arbeitende Bevölkerung in Fabriken und Werkstätten und in den Hinterhäusern, die sich genau so wie wir vor

Der Kronenwirt fuhr sich über den Bauch: „Bekomme ich aber einen Schreck.“

„Es ist so, fuhr der Nachwächter weiter, „durch einen Hakenhändler habe ich dies erfahren. Auch einige von den Schweden bestanden Bergschloßer fielen in die Hände der Kaiserlichen. Das erste war die dem Herzog von Zweibrücken und den Grafen von Leiningen gemeinschaftlich gehörige Falkenburg bei Wilgandswiesen. Sie ist durch Verrat. Die kleine, mit allem Bedarf versehene Garnison dachte an keine Gefahr und hatte nicht den geringsten Verdacht auf die Absichten des Grafen von Leiningen, die zurückgelassenen Wachen diese, durch Versprechungen aller Art verblendet, melde dem Kaiserlichen die Stärke der Besatzung und bestellten sie an eine gewisse Stunde in der Nacht. Die Schweden glaubten sich zu sein, sie hatten sich meistens zur Ruhe begeben, da erstlich plötzlich ein lautes Rufen und Lärmen. Sie sprangen von ihrem Lager auf und griffen zu den Waffen; allein die Wache war schon ermordet. Dem Feinde war das Burgtor geöffnet worden, sie mußten sie trotz aller Anstrengung der Uebermacht weichen.“

Das neuerbaute Schloß Grafenstein bei Rerzthalen wurde ebenfalls von den Kaiserlichen eingenommen und fand bei diesem Anlaß den Untergang. — Als die Eroberer bei einem fröhlichen Mahle saßen, brach plötzlich Feuer aus und das Schloß wurde völlig eingeäschert.

Im allgemeinen fanden die Kaiserlichen wenig Widerstand, die Bewohner der kleinen Städte hielten es für das Klügste, den Feinde vor die Tore entgegenzugehen und ihn um Darmstadt anzusehen.“

Die Soldaten und Bürger hatten aufmerksam zugehört, es war still geworden in der Schenke. Die Schreden einer zweiten Belagerung hingen in ihnen auf, sie griffen sofort nach ihren Waffen und verließen dann einer nach dem anderen die Schenke.

So wählte sich denn die Kriegsfurie zum zweiten Male in diesem Jahre gegen die alte Herzogshofstadt heran. Abermals traten die schrecklichen Bilder einer Belagerung und Zerstörung der Stadt vor die Augen der Bürgerchaft von Zweibrücken. Ein Weinlaß von Rose war nicht mehr da, in den Hakenhändlern des französischen Kommandanten lag man nur zu deutlich, daß er nicht gelassen war, einen ernstlichen Widerstand zu leisten. Jeder sah seine Habe so gut zu verbergen, als er konnte. In den Gemächern der Alexanderstraße wurden 250 Kisten untergebracht, da die Bürger annahmen, daß sie an diesem gewählten Orte sicher seien, eine Vorkriegszeit, die kluglich zusehenden wurde.

(Schluß folgt.)

den Schweden. Der Reiter gab dem Schweden einen Stoß vor die Brust, daß er gegen den Kronenwirt taumelte, dieser aber wie ein Haß unter die Bank rollte.

„Kübler! Schwaben!“ schrie der Kronenwirt. „Hinaus aus meiner Schenke, ich bin der Herr im Hause!“

Es gab einen wilden Knäuel, der nach der Tür drängte. Da wurde die Tür geöffnet und im Rahmen erschien eine furchtbare Figur. Die mittelgroße, gedrungenen Gestalt umhüllte ein langer Mantel. Aus dem finsternen Gesicht mit dem eisernen Schmuck blickten zwei schwarze Augen streng und unbarmherzig in die Welt. Den Kopf bedeckte ein großer Schuppap, in der Linken hielt er eine Hellebarbe.

„Nah da alter Marfus!“ tönte eine Stimme aus dem Gange. „Der frische Schwede muß an die Luft.“

Der Kronenwirt froh unter der Bank hervor. „Nachwächter, sperrt den Schweden in den Turm, er stört die Ruhe der Bürgerchaft.“

„Zurück!“ donnerte der Hüter des Geseßes, „Herzogliche Truppen wollt ihr sein und hauset wie die Räuber!“

„Verfluchter Schwede! Spießbürger! Daulen!“ so tönten die Stimmen wild durcheinander.

„Räuber!“ brüllte abermals die Stimme des alten Nachwächters dazwischen, „sonst schide ich Euch den Hals wieder!“

Wie eine Bombe wirkte diese Nachricht. Der Kronenwirt spitzte die Ohren, der Kellersmann ließ von dem Schweden ab und dieser musterte seinen Waffenschrank, an dem einige Fellen herunterhingen.

„Kannst nicht glauben, kannst nicht glauben“, sagte der Kronenwirt.

„Der alte Marfus ist verrückt“, lachte ein Hakenhändler, „er will uns bloß in das Bocksbörn jagen.“

Der Nachwächter blieb während seine Hellebarbe auf den Boden. „Wenn der alte Marfus sagt, der Hals kommt wieder, dann ist es so.“

Der Kronenwirt machte ein ungläubiges Gesicht. „Alte Rache, wer hat dir den Wären aufgebunden?“

„Erzählen! Erzählen!“ hallte es rings im Chor.

Der Nachwächter stellte seine Laterne in eine Ecke und nahm an einem Tische Platz.

Der alte Marfus hub an:

„Das Kriegsglück ist wandelbar, heute so, morgen anders. Die Kaiserlichen haben wieder die ganze Gegend zwischen Rhein und Mosel in ihre Gewalt bekommen. Birkenfeld, Reichenheim und Kaiserslautern wurden von ihnen ohne Widerstand besetzt.“

Hervorragende Gelegenheit in
besseren Waschstoffen!

In schöner und großer Auswahl

Muffeline, imitiert
helle und dunkle Muster
Meter . . 85 J, 78 J, **68 J**

Waschtrepons
reizende Stellungen
Meter . . . 98 J. 88 J. **75**

Weiß Waschtreppon
für Blusen und Wäsche
110 cm breit Meter . . 1.25, **95**

120 cm breit **Kräuseltstoffe** 135
farblos weiß und farbig
Meter

Weiße Kränseelstoffe 115
 Meter . . . 1.45, 1.25,

Weiße Kräuselstoffe 2⁴⁰
120 cm breit Meter . . 2.75.

Weisse Schleierstoffe
(oval), 100 bis 110 cm breit
Preis 2.25. 1.65.

Weisse bestickte Schleierstoffe
100 bis 110 cm breit
Meter 4.50, 3.80, 3.50.

Weiß Krepp-Schleierstoff 150
110 cm breit Meter

Waschrepon 175
farbig bestickt

[illegible]

In schöner und großer Auswahl

Weiße Schweizer Tupsen-Mulle 85
 Weiter 1.50, 1.25, 95 J.

Kleider-Schleierstoff 295
schwarzweiß gestreift, 105 cm breit
große Neuheit! Meter

Schleierstoffe 158
Streifen und andere schöne Muster
Meter 1.95, 1.75.

115 cm breit **Waschreplin** 250
schöne Streifenmuster

Reinwoll. Muffeline und
Kreppmuffeline Meter . 1.65, 1.85, 1¹⁸

Waschgardine
weiß und farbig

Schwarze Kräuseltöpfe 1²⁵
für Frauen-Beschleider
Huter 2.40, 1.50.

Schwarze Batiste 1³⁵
 Breite Meter. . . 2 25, 1 45.

Schle'erstoffe
weiß mit schwarz-weiß bedruckt
Meter . . . 425, 390, 325

110 cm breit **Seiden-Batiste** 1⁰⁰
 weiß, schwarz und farbig
 3 Meter . . . 1.35, 1.15,

Joseph Wolf Kirchgasse
62
gegenüber dem Mauritiusplatz
Wiesbaden

Buchdruckerei Hermann Rauch · Wiesbaden

Empfehlte sich zur Herstellung von Drucksachen aller Art,
Kataloge, Preislisten usw., Trauerdrucksachen in kurzer Zeit



Durch Anschaffung neuzeitlicher Schriften und Maschinen
bin ich in der Lage allen Anforderungen
gerecht zu werden

Gottesdienst-Ordnung

Weißer Sonntag. — 30. April 1916.
Die Kollate ist für die Kommunionantenbestimmung
St. Marien-Kirche

St. Marien-Kirche
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius
Hl. Messen: 6.30, 8 und 7 Uhr. Gegen 7.30 Uhr versammeln sich die Kommunionanten im Pfarrsaal zum Beginn der Feierlichkeiten in der Kirche gegen 8 Uhr. Erneuerung der Taufgelübde, feierliches Hochamt, Predigt, Feiern der ersten hl. Kommunion, Te Deum. — Kindergottesdienst (H. Messe) 10.45 Uhr; letzte H. Messe 11.30 Uhr. — Nachm. 3 Uhr feierliche Andacht für die Kommunionanten mit Umzug. Abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Es wird dringend gebeten, den Anordnungen der Herren Kirchenrenteniers Folge zu leisten. Die Plätze im Hauptschiff und in den Seitenschiffen sind im Hochamt für die Angehörigen der Kommunionanten vorbehalten.

An den Wochentagen sind die H. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr; 7.10 Uhr sind Schulkinder. Am Sonntag 8 Uhr ist ein Dankamt für die Kommunionanten. — Montag abends 8 Uhr ist ein feierliches Andacht für die armen Seelen, zugleich Beginn der Andachten. — Dienstag, Donnerstag und Samstag abends 8 Uhr ist Andacht, zugleich mit Kriegsgedächtnis.

Erzbrüderlichkeit zur Verehrung des allerheiligsten Altarsakramentes und zur Unterstützung armer Kirchen. Freitag, 5. Mai: Heilige Andacht in der Pfarrkirche. Eröffnung morgens 9 Uhr; um 8 Uhr H. Messe, Schlussandacht abends 6 Uhr.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an; Donnerstag und Freitag nachm. 5-7 Uhr; Samstagmorgen 8.30 bis 7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, Verwundete und Kranke zu jeder gewöhnlichen Zeit.

Stiftungen: Sonntag 7.10 Uhr für Peter Friedrich Kollhaas; Mittwoch 7.10 Uhr für Elisabeth v. Bourcard; Donnerstag 7.10 Uhr für Franz Karl v. Rössen und dessen Ehefrau samt beider Familien. Freitag 7 Uhr für die Lebenden und verstorbenen Mitglieder des Marienvereins. Samstag 7.10 Uhr für Andreas Kollhaas. — H. Messen: Montag 6 Uhr für Johann Bräuninger, seine Ehefrau Josefine und beider Verwandte; 6.45 Uhr für Antoinette Perabo geb. Wiegand, ihre Schwester Magdalena Wiegand und erster Angehörigen. Dienstag 6 Uhr für Franz Jakob Leitz und dessen Ehefrau Maria Josepha geb. Seifert; 6.45 Uhr für Heinrich Ulrich. Donnerstag 6 Uhr für die Seele des Florian. Samstag 6 Uhr für Marie Josepha Schmidt; 6.45 Uhr für die Geschwister Schiffer.

St. Joseph-Kirche
Weißer Sonntag: H. Messen um 6 und 7 Uhr; um 6.15 Uhr: Abholung der Kommunionanten zur Kirche, Dankamt, Erneuerung der Taufgelübde, Hochamt mit Predigt und Feiern der ersten hl. Kommunion und Te Deum. Um 11 Uhr: letzte H. Messe, zugleich als Kindergottesdienst. Nachmittags 2.30 Uhr: sakramentalische Andacht und Umzug mit dem Allerheiligsten. Abends 8 Uhr: gesungene Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, besonders für die im Kampfe Gefallenen.
Montag: H. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr; um 8 Uhr Dankamt für die Kommunionanten.

An den Wochentagen: H. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr: Andacht. — Am Mittwoch, dem Heilig-Kreuz-Erfindungstag, ist morgens während der H. Messen sowie nachmittags von 6 Uhr bis zum Schluss der Andacht die Kreuzwegandacht auf dem Berg-Heil-Altar zur Verherrlichung der Gläubigen ausgestellt. — Freitag 7 Uhr: Herz-Jesu-Sühnmess mit Andacht; abends 8 Uhr: gesungene Kreuzwegandacht.
Beichtgelegenheit: Samstag der Heiligen Sonntag: für die Erwachsenen von 5-7 und nach 8 Uhr, am Heiligen Sonntag morgens von 6.30-7.45 Uhr, Donnerstag von 6-7 und nach 8 Uhr, Freitag abends nach 8 Uhr.

Stiftungen: Montag 6.30 Uhr für die armen Seelen nach der Reinigung der Stifterin; 7.15 Uhr für die + Frau Maria Josepha geb. Seifert. Donnerstag 9.15 Uhr für Julius Schweizer und Agnes geb. Schwenkenberg.
Am: Donnerstag 7.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Louis Hess. Samstag 7.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Port.

Dreifaltigkeitskirche
6 Uhr: Frühmesse, 7 Uhr: zweite H. Messe. — Die Feiern der ersten hl. Kommunion beginnt um 8 Uhr. Die Kinder versammeln sich um 7.45 Uhr in der Krippe der Kirche und werden von da in feierlicher Prozession in die Kirche geleitet. Nach dem Dankamt ist die Erneuerung der Taufgelübde, dann folgt das feierliche Hochamt mit Predigt, während des Amtes erste hl. Kommunion. Am Schluss Te Deum und Segen. Die Plätze im Hauptschiff sind für die Angehörigen der Kommunionanten reserviert. Es wird dringend gebeten, den Anordnungen der Herren Kirchenrenteniers Folge zu leisten. — Um 10.30 Uhr ist eine H. Messe, zugleich als Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr ist sakramentalische Andacht (355) und Umzug mit dem Allerheiligsten. — Montag um 7 Uhr ist ein Dankamt mit Andacht, danach Überreichung der Andachten.
An den Wochentagen sind die H. Messen um 6.30 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag 7 Uhr: Schulmesse. — Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Andacht. — Freitag, 5. Mai, 6.30 Uhr: Herz-Jesu-Sühnmess mit Auslegung des Allerheiligsten, Vitae und Segen.
Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Donnerstag nachmittags 6-7 Uhr, Samstag 4-7 und nach 8 Uhr.

Stiftungen: Montag 7 Uhr: gesungene H. Messe für Bernhard Schmidt; Dienstag 9 Uhr: gesungene H. Messe für den verstorbenen Dr. med. Fritz Karl v. Dolschhausen.

St. Joseph-Hospital
F. 25 und 7.45 Uhr: H. Messe; 8.30 Uhr: Segensmesse. 3 Uhr: Andacht.
Die Kriegsgedächtnisse sind von jetzt an Dienstag und Freitag abends 8.30 Uhr.

St. Mariengemeinde Waldbrunn
Sonntag, den 30. April 1916. Weißer Sonntag.
7 Uhr: Frühmesse; 8.30 Uhr: feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum. Das Hochamt feiert erste hl. Kommunion der Kinder. Die Kommunionanten versammeln sich um 8.15 Uhr im Schwesternhaus in der Waldbrunnstr. 3, von wo sie in Prozession zur Kirche geleitet werden. In Beginn des feierl. Gottesdienstes Dankamt (spiritus) und Erneuerung des Taufgelübdes. 3 Uhr: Segen.

Montag 7.15 Uhr: Dankamt, Ansprache und Austeilung der Kommunionanten. — H. Messe: Sonntag 6 Uhr. Sonntagmorgen 6.30 Uhr. — Am Montag 6.30 Uhr: feierliche Kreuzwegandacht und Sonntag 7.05 Uhr: feierliche Kreuzwegandacht. — Freitag 7.05 Uhr: feierliche Kreuzwegandacht. — Freitag abends 6.15 Uhr: feierliche Kreuzwegandacht.

St. Marien-Kirche Siebrich
Weißer Sonntag, 30. April 1916.
Morgens 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Kindergottesdienst; 9 Uhr: feierl. Hochamt und Feiern der ersten hl. Kommunion der Kinder, Heilpredigt und Te Deum; 11.15 Uhr: Andacht mit Predigt. Nachm. 2.30 Uhr: sakramentalische Andacht. Sonntag vorm. 8 Uhr: feierl. Dankgottesdienst; derselben werden die Kommunionanten bei. — An den Wochentagen ist täglich 6 Uhr Messe im Marienhaus und 6.30 und 7.15 Uhr H. Messe in der Kirche. — Während des Monats ist täglich abends 6 Uhr Andacht im Marienhaus. — Mittwoch nachm. 6 Uhr: Kreuzwegandacht. — Donnerstag nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit. — Die der Schule entlassenen Kinder werden gebeten, sich im Pfarrsaal zum Empfang der H. Kommunion zu versammeln.

St. Marien-Kirche Siebrich
Weißer Sonntag, 30. April 1916.
Morgens 6 Uhr: Beichtgelegenheit zur H. Messe; 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: feierl. Hochamt und Feiern der ersten hl. Kommunion der Kinder. Nachm. 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht und Aufnahme der Kommunionanten in die Kirche. — Täglich 7.15 Uhr: H. Messe. — Donnerstag und Freitag ist Schulmesse. — Montag 7 Uhr: H. Messe im Hause lebenden Soldaten der Pfarrei. Abends 8 Uhr: Segens-Andachten. — Dienstag: H. Messe für einen geliebten Verstorbenen. — Mittwoch: H. Messe für die + Witwe Ottilie Dornick. — Donnerstag 7 Uhr: Engelamt. — Freitag: Segensmesse zu Ehren des heiligen Heiligen; abends 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Samstag: H. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. Nachm. von 5 Uhr abends nach der Andacht: Beichtgelegenheit zur H. Messe.

St. Marien-Kirche
Sonntag, 30. April: 6.30, 7.30 Uhr: H. Messen, 8.30 Uhr: Dankamt. (Kollate für die Kommunionanten der Pfarrei) 9.30 Uhr: sakramental. Bräutigam mit Aufnahme der Kommunionanten. Abendsandacht fällt aus.
An Wochentagen, 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Andacht. 8 Uhr: H. Messe. Die Andachten sind abends um 8.30 Uhr. — Sonntag beginnt der Beichtstuhl um 6.30 Uhr. — Am Montag ist in der Kreuzkapelle um 7 Uhr ein Amt.

Dorfheim
7 Uhr: Frühmesse; 8.30 Uhr: feierliches Hochamt mit Erneuerung der Taufgelübde, Feiern der ersten hl. Kommunion, Te Deum. 9 Uhr: sakramentalische Andacht mit Aufnahme der Kommunionanten in die sakramentalische Bräutigam. 2.30-3.30 Uhr: Andacht der Barmherzigen. — Montag 7.10 Uhr: Dankamt zur Aufnahme der H. Kommunion für die gefallenen Krieger. — Dienstag und Freitag ist Schulmesse. — Mittwoch abends 7.30 Uhr ist Andacht und Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit zur H. Messe ist Sonntagmorgens von 4 und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Sommer-Fahrplan vom 1. Mai 1916.

Frankfurt-Mainz-Wingerbrunn-Coblenz-(Cöln).

Frankfurt Hbf.	ab	4.35	5.42	6.57	7.15	7.30	8.40	9.32	10.25	11.20	12.20	12.50	1.50	1.59	3.43	5.06	6.12	6.22	7.22	8.00	8.20	9.10	9.50	10.50
Frankf.-Niederrad		4.42	5.49	6.54	7.22	D	—	—	10.32	11.27	12.32	12.57	—	2.00	—	—	5.19	6.29	7.29	8.07	8.27	9.17	9.57	10.57
Goldstein		4.48	5.55	7.00	7.28	—	—	D	10.38	11.34	12.37	1.03	—	2.12	—	—	5.25	6.35	7.35	D	8.33	9.13	10.03	11.03
Schwannheim		4.54	6.02	7.07	7.35	D	—	—	10.45	11.41	T	1.44	1.10	2.19	—	—	5.33	6.42	7.42	D	8.41	9.21	10.11	11.11
Reiterbach		5.02	6.08	7.03	7.41	—	—	—	10.51	11.47	T	1.49	1.15	2.25	3.16	—	5.39	6.48	7.48	—	8.47	9.27	10.17	11.17
Rauhen	in	5.12	6.18	7.13	7.51	—	9.06	—	11.02	11.58	T	1.50	1.20	2.30	3.28	—	5.50	6.58	7.58	—	8.57	9.37	10.27	11.27
Rüsselsheim		5.19	6.24	7.20	8.08	—	9.13	9.57	11.09	11.43	12.05	12.57	1.10	2.42	3.35	4.08	4.25	5.10	6.10	7.04	8.04	9.04	9.37	10.35
Bischolsheim		5.25	6.31	7.27	8.15	—	9.21	—	11.16	11.50	12.12	1.05	1.23	2.40	3.43	—	4.30	5.18	6.04	7.11	8.11	9.11	9.42	10.42
Gustavsbg.-Roth.		5.32	6.37	7.33	8.21	—	9.29	—	11.22	an	12.19	1.12	1.30	2.55	3.40	—	4.38	5.25	6.13	7.13	8.17	9.17	9.48	10.48
Mainz Süd		5.38	6.43	7.40	8.27	—	9.34	10.11	11.29	—	12.25	1.18	1.36	3.01	3.55	4.23	4.47	5.35	6.19	7.23	8.23	9.23	9.51	10.51
Mainz Hbf.	an	5.42	6.47	7.44	8.31	8.13	9.17	10.15	11.33	—	12.29	1.22	1.40	3.05	3.50	4.27	4.51	5.41	6.25	7.25	8.25	9.25	9.55	10.55
Mainz-Rambach	an	5.48	6.52	7.48	8.35	8.15	9.20	10.45	an	11.51	12.15	1.12	an	3.10	an	4.30	an	5.49	an	7.29	8.29	9.29	an	an
Budenheim		5.54	6.58	7.54	8.41	—	9.46	an	11.57	12.24	1.18	an	an	3.16	an	4.36	an	5.56	an	7.36	8.36	9.36	an	an
Uhlhorn		6.00	7.04	8.00	8.87	—	9.92	an	12.04	12.31	1.25	an	an	3.22	an	4.42	an	6.02	an	7.42	8.42	9.42	an	an
Heidesheim		6.06	7.10	8.06	8.94	—	10.04	an	12.10	12.36	1.30	an	an	3.28	an	4.48	an	6.08	an	7.48	8.48	9.48	an	an
Ingelheim		6.12	7.16	8.12	9.04	—	10.14	an	12.16	12.42	1.34	an	an	3.34	an	4.54	an	6.14	an	7.54	8.54	9.54	an	an
Gau-Algenheim		6.18	7.22	8.18	9.12	—	10.22	an	12.24	12.50	1.44	an	an	3.40	an	5.00	an	6.20	an	8.00	9.00	10.00	an	an
Gaulsheim		6.24	7.28	8.24	9.18	—	10.28	an	12.30	12.56	1.50	an	an	3.46	an	5.06	an	6.26	an	8.06	9.06	10.06	an	an
Bingen		6.30	7.34	8.30	9.24	—	10.34	an	12.36	1.04	2.07	an	an	4.03	an	5.07	an	6.31	an	8.11	9.11	10.11	an	an
Bingerbrunn	an	6.36	7.40	8.36	9.30	8.42	9.48	11.45	12.46	1.10	2.13	an	an	4.11	an	5.17	an	6.37	an	8.17	9.17	10.17	an	an
Treuchtlinghausen	an	6.42	7.46	8.42	9.36	8.46	9.52	11.49	12.50	1.14	2.17	an	an	4.15	an	5.21	an	6.41	an	8.21	9.21	10.21	an	an
Niederheimbach		6.48	7.52	8.48	9.42	—	10.52	an	12.58	an	2.26	an	an	4.20	an	5.24	an	6.44	an	8.24	9.24	10.24	an	an
Bacharach		6.54	7.58	8.54	9.48	—	10.58	an	1.07	2.34	an	an	an	4.28	an	5.32	an	6.52	an	8.32	9.32	10.32	an	an
Oberwesel		7.00	8.04	9.00	9.94	—	11.04	an	1.15	2.41	an	an	an	4.35	an	5.39	an	6.59	an	8.39	9.39	10.39	an	an
St. Goar		7.06	8.10	9.06	10.00	—	11.10	an	1.22	2.47	an	an	an	4.42	an	5.46	an	7.06	an	8.46	9.46	10.46	an	an
St. Goar		7.12	8.16	9.12	10.06	—	11.16	an	1.32	2.57	an	an	an	4.52	an	5.56	an	7.12	an	8.52	9.52	10.52	an	an
St. Goar		7.18	8.22	9.18	10.12	—	11.22	an	1.42	3.07	an	an	an	5.02	an	6.06	an	7.18	an	8.58	9.58	10.58	an	an
St. Goar		7.24	8.28	9.24	10.18	—	11.28	an	1.50	3.16	an	an	an	5.11	an	6.15	an	7.24	an	9.04	10.04	11.04	an	an
St. Goar		7.30	8.34	9.30	10.24	—	11.34	an	1.57	3.23	an	an	an	5.18	an	6.22	an	7.30	an	9.10	10.10	11.10	an	an
St. Goar		7.36	8.40	9.36	10.30	—	11.40	an	2.06	3.31	an	an	an	5.27	an	6.31	an	7.36	an	9.16	10.16	11.16	an	an
St. Goar		7.42	8.46	9.42	10.36	—	11.46	an	2.13	3.41	an	an	an	5.37	an	6.41	an	7.42	an	9.22	10.22	11.22	an	an
St. Goar		7.48	8.52	9.48	10.42	—	11.52	an	2.23	3.48	an	an	an	5.43	an	6.47	an	7.48	an	9.28	10.28	11.28	an	an
St. Goar		7.54	8.58	9.54	10.48	—	11.58	an	2.30	3.54	an	an	an	5.50	an	6.54	an	7.54	an	9.34	10.34	11.34	an	an
St. Goar		8.00	9.04	10.00	10.54	—	12.04	an	2.37	4.02	an	an	an	5.57	an	7.01	an	8.00	an	9.40	10.40	11.40	an	an
St. Goar		8.06	9.10	10.06	11.00	—	12.10	an	2.40	—	an	an	an	6.00	an	7.04	an	8.06	an	9.46	10.46	11.46	an	an
St. Goar		8.12	9.16	10.12	11.06	—	12.16	an	2.46	—	an	an	an	6.06	an	7.10	an	8.12	an	9.52	10.52	11.52	an	an
St. Goar		8.18	9.22	10.18	11.12	—	12.22	an	2.53	—	an	an	an	6.13	an	7.17	an	8.18	an	9.58	10.58	11.58	an	an
St. Goar		8.24	9.28	10.24	11.18	—	12.28	an	3.03	—	an	an	an	6.19	an	7.23	an	8.24	an	10.04	11.04	12.04	an	an
St. Goar		8.30	9.34	10.30	11.24	—	12.34	an	3.10	—	an	an	an	6.26	an	7.30	an	8.30	an	10.10	11.10	12.10	an	an
St. Goar		8.36	9.40	10.36	11.30	—	12.40	an	3.17	—	an	an	an	6.33	an	7.37	an	8.36	an	10.16	11.16	12.16	an	an
St. Goar		8.42	9.46	10.42	11.36	—	12.46	an	3.23	—	an	an	an	6.39	an	7.43	an	8.42	an	10.22	11.22	12.22	an	an
St. Goar		8.48	9.52	10.48	11.42	—	12.52	an	3.30	—	an	an	an	6.46	an	7.50	an	8.48	an	10.28	11.28	12.28	an	an
St. Goar		8.54	9.58	10.54	11.48	—	12.58	an	3.37	—	an	an	an	6.53	an	7.57	an	8.54	an	10.34	11.34	12.34	an	an
St. Goar		9.00	10.04	11.00	11.54	—	13.04	an	3.43	—	an	an	an	7.00	an	8.04	an	9.00	an	10.40	11.40	12.40	an	an
St. Goar		9.06	10.10	11.06	12.00	—	13.10	an	3.50	—	an	an	an	7.06	an	8.10	an	9.06	an	10.46	11.46	12.46	an	an
St. Goar		9.12	10.16	11.12	12.06	—	13.16	an	3.56	—	an	an	an	7.13	an	8.17	an	9.12	an	10.52	11.52	12.52	an	an
St. Goar		9.18	10.22	11.18	12.12	—	13.22	an	4.03	—	an	an	an	7.19	an	8.23	an	9.18	an	10.58	11.58	12.58	an	an
St. Goar		9.24	10.28	11.24	12.18	—	13.28	an	4.10	—	an	an	an	7.26	an	8.30	an	9.24	an	11.04	12.04	13.04	an	an
St. Goar		9.30	10.34	11.30	12.24	—	13.34	an	4.16	—	an	an	an	7.32	an	8.36	an	9.30	an	11.10	12.10	13.10	an	an
St. Goar		9.36	10.40	11.36	12.30	—	13.40	an	4.23	—	an	an	an	7.39	an	8.43	an	9.36	an	11.16	12.16	13.16	an	an
St. Goar		9.42	10.46	11.42	12.36	—	13.46	an	4.30	—	an	an	an	7.45	an	8.49	an	9.42	an	11.22	12.22	13.22	an	an
St. Goar		9.48	10.52	11.48	12.42	—	13.52	an	4.36	—	an	an	an	7.52	an	8.56	an	9.48	an	11.28	12.28	13.28	an	an
St. Goar		9.54	10.58	11.54	12.48	—	13.58	an	4.43	—	an	an	an	7.58	an	9.02	an	9.54	an	11.34	12.34	13.34	an	an
St. Goar		10.00	11.04	12.00	12.54	—	14.04	an	4.50	—	an	an	an	8.05	an	9.09	an	10.00	an	11.40	12.40	13.40	an	an
St. Goar		10.06	11.10	12.06	13.00	—	14.10	an	4.56	—	an	an	an	8.12	an	9.16	an	10.06	an	11.46	12.46	13.46	an	an
St. Goar		10.12	11.16	12.12	13.06	—	14.16	an	4.63	—	an	an	an	8.18	an	9.22	an	10.12	an	11.52	12.52	13.52	an	an
St. Goar		10.18	11.22	12.18	13.12	—	14.22	an	4.70	—	an	an	an	8.25	an	9.29	an	10.18	an	11.58	12.58	13.58	an	an
St. Goar		10.24	11.28	12.24	13.18	—	14.28	an	4.76	—	an	an	an	8.32	an	9.36	an	10.24	an	12.04	13.04	14.04	an	an
St. Goar		10.30	11.34	12.30	13.24	—	14.34	an	4.83	—	an	an	an	8.38	an	9.42	an	10.30	an	12.10	13.10	14.10	an	an
St. Goar		10.36	11.40	12.36	13.30	—	14.40	an	4.90	—	an	an	an	8.45	an	9.49	an	10.36	an	12.16	13.16	14.16	an	an
St. Goar		10.42	11.46	12.42	13.36	—	14.46	an	4.96	—	an	an	an	8.52	an	9.56	an	10.42	an	12.22	13.22	14.22	an	an
St. Goar		10.48	11.52	12.48	13.42	—	14.52	an																

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225 226, 6418

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankschächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust
bei der Auslosung, sowie
Anleihen feindlicher Staaten
gegen Kapitalschaden
bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Städtische Sparkasse Biebrich



Girokonto Postcheckkonto
Hauptkassenstelle Frankfurt am Main
Biebrich Nr. 3923

Mündelsicher

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitskassen

Abzahlung auf Postcheckkonto gebührenfrei

Raffensaal:

Strich, Rathausstrasse Nr. 59 :: Fernsprecher Nr. 50
von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr
Samstags nachmittags geschlossen.

Ärztlich empfohlen.



Mineralwasser

Verstärkt mit der eigenen natürl. Quellenkohlensäure

Ohne fremden Zusatz. Unübertroffen in Qualität und Wohlgeschmack.

Neu aufgenommen: **-Oselti-** garantiert natürliches
Ober-Selterser mit verschiedenem Frucht-Geschmack.
Spezialität: Oselti (Milchsäure).

Vertriebsniederlage: P. Wiese G. m. b. H. Wiesbaden. Fernruf 522

Spar- und Leihkasse zu Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
2 Lindenplatz 2
Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in
Rüdesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.
und Berlin.

Postcheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Fernsprecher Nr. 60, Rüdesheim a. Rh.
Raffensunden während des Krieges:
an Werktagen: vormittags 8-11 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen: vormittags 8-9 und 11-12 Uhr,
empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher
in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.
Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postcheck-Konto
sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von 4- an) in unserem
Leiter- und diebstahlsicheren Gangerschrank unter Selbstverschluß
der Mieter.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge
auch Behörden gegenüber.

Heimsparer

leert in der Kriegszeit monatlich die Heimsparsbüchsen
zur Vermehrung des Umlaufes an Kleingeld.

Sparkasse der Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse Nr. 7
Raffensunden 9-11 Uhr.

Naturwein-Versteigerung

von
1915er Gattenheimer Originalweinen
mit Kreuzenangeben des Weingutbesizers
Carl Goffi in Gattenheim im Rhg.
am Samstag, den 6. Mai 1916, nachm. 1 Uhr, in seinem Keller-
hause (früher Freyherrlich von Eynum-Holberg'sche Besitzung).

Zur Versteigerung kommen:
57 Halbstück und 1 Viertelstück 1915er Gattenheimer natur-
reine Originalweine, größtenteils Rieslinggewächse, worunter
42 und 24 Stück seine Auslesen aus kleineren, mittleren
und besten Lagen.

Allgemeine Probetage am Mittwoch, den 26. April und
Mittwoch, den 3. Mai im Kellerhause zu Gattenheim.

Naturwein-Versteigerung zu Hallgarten im Rheingau.

Montag, den 8. Mai 1916, nachmittags 1 Uhr anfangend,
bringen die
Bereinigten Weingutsbesitzer in Hallgarten im Rheingau
e. G. m. b. H.

in ihrem Kellerhause
ca. 100 Nummern 1915er Weine
zur Versteigerung. Die Weine, für deren Reineinheit
garantiert wird, entstammen den besten Lagen der Gemarkung
und sind größtenteils Rieslinggewächse.
Allgemeine Probetage am 26. April, 3. Mai, sowie am
Versteigerungstage vor und während derselben.

Naturwein-Versteigerung zu Hallgarten im Rheingau.

Donnerstag, den 4. Mai 1916, nachmittags 1 Uhr, in
ihrem Winzerhause, bringt die
Hallgartener Winzer-Genossenschaft e. G.
70 Nummern 1915er Natur-Weine
zur Versteigerung. — Größtenteils Rieslinggewächse, entstam-
men die Weine besseren und besten Lagen der Gemarkung
Hallgarten.
Allgemeine Probetage am 26. April, 3. Mai und am Tage
der Versteigerung vor und während derselben.

Naturwein-Versteigerung zu Hallgarten im Rheingau.

Mittwoch, den 3. Mai 1916, mittags 1 Uhr anfangend,
bringt der Unterzeichnete in seinem Winzerhause
ca. 72 Nummern 1915er Natur-Weine
zur Versteigerung. — Die Weine entstammen den besseren und
besten Lagen der Gemarkung Hallgarten und sind zum großen
Teile Rieslinggewächse.
Allgemeine Probetage am 26. April, sowie am Tage der
Versteigerung von vormittags 9 Uhr ab.
Der Vorstand des
Hallgartener Winzervereins e. G.

Gasthaus Sturm "Großer Feldberg"

bestens empfohlen!
Besitzer W. Engel
Großer Feldberg Gasthaus Walsüre
wird von Touristen bestens empfohlen. — Telefon 92 : Post Rönigheim —
Mäßige Preise
Pension von 4.50 Mark an. — Referenzzimmer für Vereine.

Vereinsbank Wiesbaden.

Gegründet 1865. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.
Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:
Sparkassen-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimspar-
büchsen.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen
halb- und ganzjährige Kündigung. Halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempelloser Platzanweisung-
Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu
entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Konto-, Scheck- und Platzanweisungshefte werden kostenfrei abgegeben.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstr. 7.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:
Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine,
Wechsel abgekauft, Kredite in laufender Rechnung gewährt,
alles ohne Berechnung von Gebühren.
Ferner werden besorgt: Einzug von Wechseln. An- und Verkauf von Wertpapieren
unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei. Einlösung von verlosenen Wertpapieren,
Schecks, Zinsscheinen letzters schon 3 Wochen vor Verfall. Auszahlungen im In- auch Aus-
land. Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen. Annahme von offenen und ge-
schlossenen Depots, Vermietung von Stahlkammern (Safe) in verschiedenen
Größen unter Selbstverschluß der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahl-
kammer zum Preis von Mk. 4.— an für das Jahr. Verwaltung von Hypotheken und
ganzen Vermögen.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.

Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.
Nach Vereinbarung der hiesigen Banken sind die Geschäfts- und Kassenstunden während des Krieges auf die Vormittagsstunden von
9-1 Uhr beschränkt.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-
Konfektion und Kleiderstoffe
Wiesbaden
LANGASSE 1-3



Bruno Wandt

Wiesbaden,
Fernsprecher 2093.

Kirchgasse 56, gegenüber Schulgasse.

Fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.
Elegante Maßschneiderei für Zivil und Militär.
Feldbekleidung u. Militär-Ausrüstungsstücke.

Enorme Auswahl!

Anerkannt reelle billige Preise!

56 KIRCHGASSE 56

J. & G. Adrian
Hofspediteurs Sr. Maj. des Kaisers und Königs
Bahnhofstraße 6 - WIESBADEN - Telefon 59 u. 623
Internationale Spedition.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen
des In- und Auslandes.
Moderne Möbellagerhäuser
neben dem Hauptbahnhof.

Buchbinder
kann sofort eintreten.
Buchdruckerei Hermann Raab
(Rheinische Volkszeitung)
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.
Lehrling
aus achtbarer Familie gesucht. Reife und
Vogel im Buch- und Bindungs-Handwerk.
Gehalt u. 25, Monatslohn u. Konfektion.

**Schreibe- und
Drucker-Lehrling**
kann eintreten
Buchdruckerei Hermann Raab
(Rheinische Volkszeitung)
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.
Tücht. Buchmacherin empfiehlt sich
Hr. Buchmacher, Rosenstraße 8, D. P.

Roll-Konto
im Südbahnhof.
Amtliches Rollfuhrunternehmen
der Königl. Preuss. Staatsbahn
Spedition von Gütern aller Art
Fernsprecher 917 u. 1004 Fernsprecher 917 u.

Frank & Marx

Kaufhaus größten Stil
für sämtl. Manufaktur- und Modewaren
Damen-Konfektion, Damen-Putz
Kleiderstoffe, Wäsche, Weißwaren
Gardinen, Teppiche, Bett-Waren.
Kirchgasse 31. Wiesbaden



Kronen-Glas.

Ein Waggon Kronen-Glas eingetroffen.

„Kronen-Glas“ zeichnet sich aus durch seine kristallhelle Farbe sowie stabile Qualität und ist daher in Haushaltungen, Wirtschaften und Fremdenheimen sehr beliebt.

Kristallhelles Pressglas

Butterdosen mit Deckel	25, 22 Pfg.
Käseglocken auf Teller	50, 45 Pfg.
Zuckerschalen auf Fass	20, 3 Pfg.
Sturzflaschen mit Trinkglas	45 Pfg.
Wassergläser	10, 8 Pfg.
Geleegläser, schöne Form	15, 10 Pfg.
Satz-Schüsseln, 6 Stück im Satz	1.10 Mk.
Obstteller	8, 6 Pfg.
Blumenvasen „Flora“	16 20 27 cm
	30 45 100 Pfg.

Schüsseln, Steinschliff-Imitation, 20, 15 Pfg.
Schüsseln, Olivenschliff-Imitation, 22, 18 Pfg.

Garnitur „Roland“

(bester Ersatz für amerik. Pressglas)

Schüsseln	40, 20 Pfg.
Teller	20, 18 Pfg.
Zuckerschalen	40 Pfg.
Butterdosen	95 Pfg.
Käseglocken	95 Pfg.
Milchsatz, 3 teilig	110 Pfg.
Blumenvasen	45, 30 Pfg.

Für Wirte!

Kronen-Seidel in verschiedenen Formen und
Größen wieder auf Lager.

Einkochgläser:

„Regina“ mit Deckel mit Gummi	45 55 60 65 Pfg.
„Driburgia“ m. Klammer mit Deckel mit Gummi	35 38 42 48 Pfg.

Regina Einkochapparat

mit Einsatz
mit 6 Federn
mit Thermometer jetzt noch **8⁵⁰** Mk.

Betrifft:

Einkochgläser.

Da die Sodafabriken neue Abschlüsse nicht
annehmen können und Soda zur Herstellung von
klarem Glase erforderlich ist, so müssen die
Glashütten zu Ersatzmitteln greifen.
Es ist fraglich, ob sich die neue Kriegsschmelze,
welche von grünlicher Farbe sein wird, als Material
für Einkochgläser bewährt; jedenfalls bedarf es erst
monatelanger Versuche.
Dadurch dass wir bereits ca.

70 000

Einkochgläser aus bestem erprobtem Glase
auf Lager genommen haben, werden wir von diesem
Uebelstande

nicht betroffen.

Wir liefern nach wie vor unsere be-
währten Marken

„Regina“ und „Driburgia“
in bekannt guten Qualitäten.

Kaufhaus

A. Württemberg

G. m. b. H. Wiesbaden
Neugasse.